

## **NDB-online Artikel**

**Drewes, Heinz**

1903 – 1980

NS-Kulturfunktionär, Generalintendant, Dirigent

Seit 1931 Mitglied der NSDAP, avancierte Heinz Drewes zu einem zentralen Funktionär der Musikpolitik des „Dritten Reichs“. Von 1937 bis 1944 leitete er unter Joseph Goebbels (1897–1945) die Musikabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Nach dem Zweiten Weltkrieg wirkte Drewes als Musikkritiker und Lehrkraft am Städtischen Konservatorium in Nürnberg.

Geboren am 24. Oktober 1903 in Gelsenkirchen

Gestorben am 16. Juni 1980 in Nürnberg

Grabstätte Friedhof (Abt./R. F/- Nr. 0018) in Nürnberg-Mögeldorf

Konfession evangelisch-lutherisch

### **Tabellarischer Lebenslauf**

ca. 1913 März 1922 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Realgymnasium Gelsenkirchen

1922 1924 Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie Universität Berlin

1924 1925 Mitarbeiter Stadttheater Liegnitz (Niederschlesien, heute Legnica, Polen)

1925 1926 Assistent Oper Leipzig

1925 1933 Doktorand der Musikwissenschaft Universität Leipzig; seit 1932 Köln

1926 1930 Kapellmeister Deutsches Nationaltheater Weimar

1929 Mitarbeiter Der Nationalsozialist (Zeitung); Völkischer Beobachter Weimar

1930 Mitglied; Ortsgruppengründer Kampfbund für deutsche Kultur Altenburg (Thüringen)

1930 1932 1. Kapellmeister Landestheater Altenburg

1.12.1931 1945 Mitglied NSDAP

1932 1933 Generalmusikdirektor Landestheater Altenburg

29.7.1933 Promotion (Dr. phil.) Universität Köln

1.12.1933 1937 Generalintendant Landestheater Altenburg

1936 1937 Städtischer Musikbeauftragter Altenburg

1.2.1937 Herbst 1944 Leiter der Musikabteilung Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Berlin

1937 Reichskultursenator Reichskulturkammer

1937 1938 Vizepräsident Reichsmusikkammer

1944 1945 Kriegsdienst als Kanonier Luftwaffe, Flak Ersatz-Abteilung 12  
Berlin-Lankwitz  
Mai 1945 3.6.1946 Internierung Internierungslager 75 Thüringen;  
Kornwestheim bei Ludwigsburg  
1947 Einstufung als „Mitläufer“ Spruchkammer Nürnberg  
1962 ca. 1970 Lehrkraft (Opernklasse) Städtisches Konservatorium  
Nürnberg

### **Genealogie**

Vater **Heinrich Drewes** evangelisch-lutherisch; Rektor  
Mutter **Alwine Drewes**, geb. Vöcklinghaus geb. 4.3.1882  
Schwester **Else Vahldieck**, geb. Drewes geb. 5.1.1909 Fachärztin für Hals-,  
Nasen-, Ohrenkrankheiten  
Heirat  
Ehefrau **Ilse Stapff-Drewes** geb. 3.1.1900 Sprecherin; Professorin für  
Sprecherziehung an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar, ca. 1946  
Entzug des Professorinentitels, danach weiter Lehrkraft an der Hochschule  
Kinder keine

?Heinrich Drewes

Alwine Drewes, geb. Vöcklinghaus (geb. 4.3.1882)

?Else Vahldieck, geb. Drewes (geb. 5.1.1909)

Drewes, Heinz (1903 - 1980)

☎ | ∞ | ♥

?Ilse Stapff-Drewes (geb. 3.1.1900)

Drewes, Heinz (1903 - 1980)

Genealogie

Vater

**Heinrich Drewes**

evangelisch-lutherisch; Rektor

Mutter

**Alwine Drewes**

geb. 4.3.1882

Schwester

**Else Vahldieck**

geb. 5.1.1909

Fachärztin für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

Heirat

Ehefrau

**Ilse Stapff-Drewes**

geb. 3.1.1900

Sprecherin; Professorin für Sprecherziehung an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar, ca. 1946 Entzug des Professorinnentitels, danach weiter Lehrkraft an der Hochschule

Nach dem Abitur auf dem Realgymnasium Gelsenkirchen im März 1922 begann Drewes ein Studium mit Schwerpunkt Musikwissenschaft an der Universität Berlin, wo u. a. Hermann Abert (1871–1927), Curt Sachs (1881–1959) und Johannes Wolf (1869–1947) zu seinen akademischen Lehrern zählten. Daneben erhielt er Tonsatzunterricht bei Wilhelm Klatte (1870–1930) und Heinz Tiessen (1887–1971) und war Kapellmeisterschüler von Rudolf Krasselt (1879–1954) und Ernst Praetorius (1880–1946). Seit 1924 an den Opernhäusern in Liegnitz (Niederschlesien, heute Legnica, Polen), Leipzig und Weimar tätig, setzte Drewes 1925 sein Studium in Leipzig v. a. bei Theodor Kroyer (1873–1945) fort, der ihn im Juli 1933 an der Universität Köln mit einer Dissertation über die Kompositionen der sächsischen Kurfürstin Maria Antonia Walpurga (1724–1780) zum Dr. phil. promovierte. Neben seinem Studium arbeitete Drewes seit 1930 als 1. Kapellmeister, 1932/33 als Generalmusikdirektor des Altenburger Landestheaters.

Während seiner Weimarer Jahre kam Drewes in Kontakt mit völkisch-antisemitischen Kreisen um den stellvertretenden thüringischen NSDAP-Gauleiter und Funktionär des Kampfbunds für deutsche Kultur (KfdK), Hans Severus Ziegler (1893–1978). Seit ca. 1929 betätigte er sich als Mitarbeiter der NS-Blätter „Völkischer Beobachter“ und „Der Nationalsozialist“, gründete 1930 eine KfdK-Ortsgruppe in Altenburg und trat im Dezember 1931 der NSDAP bei. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wirkte Drewes von 1933 bis 1937 als Generalintendant des Landestheaters in Altenburg sowie 1936/37 als städtischer Musikbeauftragter und überwachte in dieser Funktion das örtliche Musikleben.

Mit der Ernennung zum Leiter der Musikabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) durch Joseph Goebbels (1897–1945) rückte Drewes im Februar 1937 in das Zentrum der NS-Musikpolitik. Das Aufgabenspektrum seiner Abteilung umfasste v. a. die Einflussnahme auf die Programmgestaltung und die Besetzung von Spitzenpositionen im Musikbetrieb, die Kontrolle musikalischer Vereine, Ensembles und Wettbewerbe sowie die Aufsicht über die Musikwissenschaft und -industrie. Darüber hinaus leitete Drewes nachgeordnete Dienststellen, so seit 1937 das Amt für Konzertwesen und die Auslandsstelle für Musik sowie seit 1938 die auf seine Initiative gegründete Reichsmusikprüfstelle, die v. a. im Unterhaltungsbereich Aufführungs- und Vertriebsverbote für Werke jüdischer und regimekritischer Künstler aussprach. 1940 kam die Reichsstelle für Musikbearbeitungen hinzu, deren Mitarbeiter unter der Leitung von Drewes ältere Musikwerke gemäß

der NS-Ideologie umarbeiteten, indem z. B. jüdische Figuren gestrichen und Handlungsschauplätze mit Bezug zu Kriegsgegnern verlegt wurden.

Infolge der für den NS-Staat typischen Kompetenzüberschneidungen konkurrierte Drewes mit anderen kulturpolitischen Institutionen des „Dritten Reichs“, darunter mit der von Rainer Schlösser (1899–1945) geleiteten Theaterabteilung im RMVP, mit dem Reichserziehungsministerium sowie v. a. mit der Reichsmusikkammer unter der Leitung Peter Raabes (1872–1945). Drewes verfolgte kulturpolitisch eine stark antimoderne Linie, wirkte 1938 an der Düsseldorfer Ausstellung „Entartete Musik“ mit und positionierte sich u. a. gegen die Komponisten Wolfgang Fortner (1907–1987) und Carl Orff (1895–1982), wobei seine Vorstöße an der Intervention Goebbels' scheiterten und ohne nachweisbare Konsequenzen blieben. Zu den durch Drewes geförderten Komponisten zählen u. a. Ottmar Gerster (1897–1969) und Norbert Schultze (1911–2002). Da sich Drewes' Aktivitäten vorwiegend auf den Bereich der Hochkultur konzentrierten, kam es v. a. seit Beginn des Zweiten Weltkriegs zu Richtungsstreitigkeiten mit Goebbels, der eine verstärkte Förderung der Unterhaltungsmusik forderte.

Nachdem die RMVP-Abteilungen für Musik und Theater im Herbst 1944 zusammengelegt worden waren, bat Drewes um seine Entlassung, meldete sich zur Wehrmacht und war als Kanonier in Berlin, später vermutlich im Raum Österreich und Ungarn eingesetzt. Seit Mai 1945 in einem Internierungslager in Kornwestheim bei Ludwigsburg inhaftiert, betätigte er sich hier als Sachbearbeiter für das Musikwesen und ließ sich nach seiner Entlassung im Juni 1946 bei seiner Mutter und Schwester in Nürnberg nieder. In seinem Spruchkammerverfahren relativierte Drewes erfolgreich seine Involvierung in die NS-Politik und wurde 1947 als „Mitläufer“ eingestuft. Anschließend verdiente er seinen Lebensunterhalt als Musikkritiker sowie seit 1962 als Lehrkraft einer Opernklasse des städtischen Konservatoriums in Nürnberg.

### **Auszeichnungen**

1942 Grand'Ufficiale dell'Ordine della Corona d'Italia

### **Quellen**

#### **Teilnachlass:**

Privatbesitz. (Erinnerungsalbum mit Zeitungsausschnitten und Fotografien, ca. 1933–1941)

#### **Weitere Archivmaterialien:**

Archiv Prieberg am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Kiel, v. a. AP IV 3 Dr-Go. (Korrespondenzen zwischen Drewes und Fred K. Prieberg)

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, R 55/23 100, R 55/23 805, R 55/33 497 (Personal- und Sachakten aus den Beständen des Reichspropagandaministeriums); R 9 361-II/181 607, R 9 361-V/7 8645, R 9 361-V/154 941 (Personalakten, Bestand BDC).

Bayerische Staatsbibliothek, München, Fasc.germ.92. (vereinzelte Briefe von und an Drewes, Fotografien, Redemanuskripte, Druckexemplar der Dissertation, ca. 1922–1969)

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, Bestand Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, MK 5 1378. (Städtisches Konservatorium Nürnberg)

Staatsarchiv Nürnberg, Spruchkammer Nbg V-Nr D-118\_0077. (Entnazifizierungsverfahren)

Stadtarchiv Nürnberg, C 18/I Nr. 843 (Personallisten des Städtischen Konservatoriums Nürnberg); E 10/94 Nr. 54 (Jahresberichte des Städtischen Konservatoriums), E 10/94 Nr. 66 (vereinzelte Musikkritiken von Drewes).

### **Gedruckte Quellen:**

Hans Hinkel (Hg.), Handbuch der Reichskulturkammer, 1937.

Bernd Lürgen, Chronik des Theaters in Altenburg, 1937.

Erich Roeder, Heinz Drewes. Zum 40. Geburtstag am 24. Oktober 1943, in: Hellmuth von Hasse/Albert Dreetz (Hg.) im Auftrage der Abteilung Musik des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Jahrbuch der deutschen Musik 1944, 1944, S. 104 f.

Elke Fröhlich (Hg.), Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil I–III, 1993–2008.

### **Werke**

Maria Antonia Walpurgis als Komponistin, 1934. (Diss. phil.) (Onlineressource)

Die Musik im nationalsozialistischen Staat, in: Ulf Dietrich (Hg.), Gaumusikwoche Magdeburg-Anhalt 1938, 1938, S. 2.

Die Faustidee in der Musik, 1942. (Sonderdruck aus der Wochenzeitung „Das Reich“)

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, in: Allgemeine Musikzeitung 70 (1943), S. 25–27.

Das deutsche Musikleben an der Schwelle des fünften Kriegsjahres, in: Jahrbuch der deutschen Musik 2 (1944), S. 39–41. (Onlineressource)

### **Literatur**

Hans Joachim Moser, Art. „Drewes, Heinz“, in: ders., Musiklexikon, <sup>3</sup>1951, S. 265. (Onlineressource)

N. N., Art. „Drewes, Heinz“, in: Kürschners biographisches Theater-Handbuch. Schauspiel, Oper, Film, Rundfunk. Deutschland – Österreich – Schweiz, hg. v. Herbert Frenzel/Hans Joachim Moser, 1956, S. 131. (Onlineressource)

Fred K. Prieberg, Musik im NS-Staat, 1982, S. 298 u. 355 f.

Fred K. Prieberg, Handbuch deutsche Musiker 1933–1945, CD-ROM, 2004, S. 1237–1249.

Nina Okrassa, Peter Raabe. Dirigent, Musikschriftsteller und Präsident der Reichsmusikkammer (1872–1945), 2004.

Ernst Klee, Art. „Drewes, Heinz“, in: ders., Das Kulturlexikon zum Dritten Reich, 2007, S. 121.

Martin Thrun, Führung und Verwaltung. Heinz Drewes als Leiter der Musikabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, in: Albrecht Riethmüller/Michael Custodis (Hg.), Die Reichsmusikkammer. Kunst im Bann der Nazi-Diktatur, 2015, S. 101–145.

Oliver Rathkolb, Carl Orff und der Nationalsozialismus, 2021, S. 40 f. 63 u. 103 f.

## **Onlineressourcen**

Bayerisches Musikerlexikon Online.

Beamte nationalsozialistischer Reichsministerien. Rekrutierung – Karrieren – Nachkriegswege. (P)

## **Porträts**

### **Autor**

→Tobias Reichard (München)

### **Empfohlene Zitierweise**

Reichard, Tobias, „Drewes, Heinz“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/116219092.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

---

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---